

Weißen Wände.

Criminal-Roman aus den Kellergewölben von Nathaniel Rea.

(A. Fortsetzung und Schluss.)

Wie war aber Cleaver alias Sogers nach Hillsboro zurückgekehrt? Der alte Farquhar hatte in seinen Vermutungen das Rechte getroffen.

Jenny hatte in der Fremde nicht das gefundene, was er suchte. Das beschlagene Leben in Hillsboro hatte ihn verurteilt, in den Wäldern der Wildnis, das Wäldchen unter freiem Himmel, das gefährliche, farge Leben als Bushy-Tracker war ihm bald verleidet. Fremd wohnen, den Dienst in einer Dickschicht hatte er sich auflösen wollen, so hatte er sich irgendwo ein Gewerbe und Pension gefunden und trieb sich nun als ein Alt-Waldläufer ziellos umher.

Die ganze Zeit über ging ihm aber die Frage im Kopf herum: Hast Du denn das nötig? Er wollte ja doch, daß in Hillsboro Tiddypot als der Mörder Wedgingtons gelten müßte; denn er war ja an den Weißen Wänden gefällig. Und von Betty hatte er gehört, daß seine Frau die Sprache verloren habe und nach menschlichen Ermessen nicht wieder erlangen würde. Wer also hätte ihn dorthin führen können und wer sollte, wenn er zurückkehrte, aufstehen und ihm des Mordes bezichtigen können?

Seine Ehe aber bestand noch zu Recht, und er war der rechtmäßige Schwiegersohn des Joberwirts. War er da nicht ein rechter Herr, der die Wind und Wetter in der Wildnis herumzutreiben als bester Strauchdieb? Wo er bloß den Weg zurücklegen hatte, um sich in Hillsboro als wohlhabender Bauer niederzulassen auf dem Anwesen, das die Missetäterin Frau gewesen war? Was dann später wurde, wenn Farquhar das Zeittale gefangen hatte, das war ja dann eine zweite Frage.

Und was er dem Alten sagen sollte? Das war ja ganz einfach. Der Schreck hat ihn fortgerissen. Der Wahnsinn seiner Frau war Nacht gekommen. Es blieb dem Alten ja nichts übrig, als ihm zu glauben.

Diese Betrachtungen hatten immer mehr Gewalt über ihn erlangt. Die Ausfahrten in Hillsboro waren zu gefährlich. Die Einsamkeit, die er dagegen anzufrühen hatte, wurden ihm schwerer, und schließlich war er nach und lebte ohne weiteres Joberwirt. Und da damit in eine ihm bereit gestellte Falle lief, konnte er freilich nicht abhauen.

Als der Waldläufer fast zu gleicher Zeit mit dem Neuanfänger in die Gasse der Jober trat, waren ziemlich viel Hillsborer beisammen.

Die Männer erkannten sofort den Zurückgekehrten, und laut lang es durchdrangen:

„Was! Jenny Cleaver ist wieder da? Gottlob, Jenny Cleaver! Das ist gut!“

Jenny Cleaver war mit kurzem Braut durch sie hindurch geschritten und an den Schenkel getreten, hinter dem Farquhar thätig war.

„Guten Abend, Schwiegervater!“ rief er ihm zu.

Der — obgleich durch die seltsame Droppelung seiner Tochter auf sein Kommen vorbereitet — wußte nicht, was er sagen sollte; er trauete seinen Augen nicht, als er die Gestalt sah.

Jenny hatte ihm die Hand hingestreckt. Unwillkürlich trug sie sich der Alte die seine an der Schulter ab, aber er gab sie nicht. Er fand keine Fassung und Gesichtesgegenwart wieder.

„Ihr hier?“ fragte er, hinter dem Schenkel portretiert. „Ihr seid niedergekommen?“

„Ja, Schwiegervater“, antwortete Jenny mit ruhigem Lächeln, „wie Ihr seht! Ich bin wiedergekommen. Es hat mir in der Fremde nicht gefallen. Ich hatte Sehnsucht nach Euch — nach Euch allen!“

„Und was wollt Ihr hier?“

„Je nun, war die Antwort, ich will mich als Euer rechtmäßiger Schwiegersohn hier niederlassen und das Wäldchen verwandeln, das mit Eurer Tochter in die Gasse gebracht hat. Wie geht's der Katharina?“

„Ihr fragt noch?“ versetzte Farquhar, nur mühsam noch an sich haltend. „Ihr — der Ihr das arme Ding zu Grunde gerichtet habt?“

„Ich — aber Schwiegervater — kommt, laßt Euch erzählen!“

„Rein Wort weiter!“

Die Versammelten hatten mit Interesse dem Zwiegespräch gelauscht. Jetzt erst kam den meisten voll zum Bewußtsein, wie seltsam das Paarlocke der beiden Cleavers gewesen sei.

Sie hatten sich sonst nicht darum gekümmert; jetzt war die Frage, warum er weggelaufen und ein ganzes Jahr lang weggeblieben sei, plötzlich auf für sie lebendig geworden, und sie ahnten, daß diese ganze Sache nicht recht geübt sein mochte.

„Rein Wort weiter“, wiederholte Farquhar, indem er dicht vor Jenny trat. „Jenny Cleaver oder Bob Todgers, wie Ihr Euch nennt!“

Beim Klang dieses Namens taumelte Jenny zurück.

Sein Gesicht verzerrte sich und wurde leichenblau.

„Was sagst Du?“ murmelte er. „Mörder? Ihr ist?“ rief Farquhar. Das Wort wirkte wie ein Sauerbrot. Von den Tischen sprangen die Männer auf und redeten die Gäste. Sie drängten aus den hinteren Gassen herzu. Der einzige, der seine Ruhe nicht verlor, war der Herr, der Waldläufer, der regungslos wie eine Bildsäule an einem Tische saß.

Farquhar trat jetzt mitten unter sie.

„Männer von Hillsboro“, rief er laut. „Ihr, Euer Präsident, laßt die Weißen Wände, wenn mich ein Schuß durchschießt, wäre es

denn da angenehmer, daß ich wieder hierher zurückgekehrt wäre, wo ich doch das gar nicht nötig hätte? Daß ich aber wiedergekommen bin, das ist der beste Beweis für meine Schuldlosigkeit.“

Was aber diesen Mann betrifft, so werde ich wohl ein Bürger, der zwei Jahre lang in Eurer Mitte gelebt hat, mehr glauben, als einem Fremden, den Ihr zum ersten Mal seht. Dennoch fühle ich, daß ich mich gegen diese Beschuldigungen wirksamer verteidigen muß; ebenso wenig, wie diese beiden Männer meine Schuld beweisen können, kann ich meine Unschuld beweisen. Ich sage Euch daher, Männer von Hillsboro, Ihr braucht nicht mit Euren schwarzen und weißen Augen abzukommen über mich. Ich werde Euch erklären, was ich hierher gekommen bin, und was ich hierher gebracht habe. Ihr werdet mich nicht als einen Fremden betrachten, sondern als einen der Euren. Ihr werdet mich nicht als einen Fremden betrachten, sondern als einen der Euren. Ihr werdet mich nicht als einen Fremden betrachten, sondern als einen der Euren.

„Männer von Hillsboro“, betonte Jenny Cleaver, „ich weiß von dem alten nichts. Ich kam mir nur denken, daß es dem Joberwirt leid tut, mich zu seinem Schwiegersohn gemacht zu haben, und er will mich auf diese Weise abschießen. Dies erscheint mir als die Triebfeder seines Handelns.“

Katharina, die Wahnsinnige, wurde herangeführt.

Beim Anblick Jennys schrie sie laut auf — dann wies sie vor ihm zurück, die Arme abweisend ausgebreitet.

Farquhar aber war zu ihr gesprungen, er hielt ihr ein Blatt vor und zwang sie, es zu betrachten.

Die drei Janten, die sie zuerst gemalt hatte und durch die ganz Hillsboro in Angst versetzt worden war, standen vor ihm.

„Sie starre es an und nicht; und als ihr Vater dann auf Jenny Cleaver wies, starrte sie auch diesen an und nicht.“

Nun begann Farquhar mit frenetischer Begeisterung zu erklären, was die Zeichen in Wahrheit bedeuteten.

Er schloß die Lippen und Verlauf der Krankheit seiner Tochter und schloß mit der Versicherung, daß ihrem tranken Gemüts nur noch der Werd gegenwärtig sei, den sie mit angehen habe, und auf diese Weise bezeichne die Zeichen den Täter.

Als er geendet hatte, sahen die Gemeinderatsmitglieder sich verlegen an. Sie wußten nicht, was sie thun sollten.

Jenny Cleaver aber erhob sich abermals.

„Es war der Euer völlig gemacht. Das Wiedersehen seiner wahnsinnigen Frau brachte ihn nicht am Geringsten aus seiner scheinbar unerschütterlichen Ruhe.“

„Männer von Hillsboro“, sagte er, „werdet Ihr den Ausrufungen — derartigen dogen Ausrufungen — eines von Wahnsinn befallenen Wesens irgend welche Bedeutung beimessen? Glaubt abgesehen davon, ob die Deutung, die Farquhar diesen Zeichen gegeben hat, die richtige ist und ob diese Zeichen nicht eine andere Deutung zulassen. Wenn die Wahnsinnige, als Farquhar auf mich wies, genickt hat, was beweist denn das? Das beweist nicht einmal, daß sie in ihrer Krankheit mich erkannt hat. Was diese Krankheit herbeiführt, und wie sie in meiner Hochgeitsnacht so leicht entstanden ist, das ist die Deffinitivität zu bringen, worbei Ihr mit nicht zumutet. Ich unterlasse es aus Rücksicht auf den alten Mann, der eine so furchtbare Anklage ohne Begründung wider mich erhoben hat. Was aber diese Anklage betrifft, so kann ich nur wiederholen: Ich bin unschuldig!“

Da öffnete sich die Thür, und Mr. Cleemann trat ein.

„Du bist unschuldig, Bob Todgers?“ rief er und ging auf ihn zu.

Beim Anblick dieses Mannes wich der Beschuldigte zurück.

Alle Kräfte schienen ihn zu verlassen, denn er drohte zu fallen.

Was die Gegenüberstellung der wahnhaften Katharina, die nicht sagen und ihn nicht verraten konnte, nicht vermocht hatte, das bewirkte das unerwartete Erscheinen dieses Anklägers, an dessen voller Verneinung niemand zweifeln konnte.

„Du bist unschuldig?“ wiederholte Mr. Cleemann. „Leugnest Du auch, in Williamstown meinen Vater ermordet zu haben, nachdem Du am Abend einen Streit zwischen ihm und einem Arbeiter durch Schreien so sehr aufgeregst hast, daß er sich auf meinen Vater hatte werfen wollen — ganz wie Du es hier zwischen Wedgington und Ben Tiddypot gemacht hast? Aber jener Mann konnte keine Unschuld beweisen, während Ben Tiddypot sterben mußte. Aber auch Ben Tiddypot hätte keine Unschuld beweisen können, wenn nicht Du selbst ihm dort oben in den Weg gesprungen wärest! Leugnest Du?“

Jenny Cleaver riß sich zusammen. Sie hätte, daß diese zusammenfassende Haltung nicht werden konnte, und abermals wurde die Versammlung leidend, sagte er:

„Männer von Hillsboro, wenn mich ein Schuß durchschießt, wäre es

denn da angenehmer, daß ich wieder hierher zurückgekehrt wäre, wo ich doch das gar nicht nötig hätte? Daß ich aber wiedergekommen bin, das ist der beste Beweis für meine Schuldlosigkeit.“

Was aber diesen Mann betrifft, so werde ich wohl ein Bürger, der zwei Jahre lang in Eurer Mitte gelebt hat, mehr glauben, als einem Fremden, den Ihr zum ersten Mal seht. Dennoch fühle ich, daß ich mich gegen diese Beschuldigungen wirksamer verteidigen muß; ebenso wenig, wie diese beiden Männer meine Schuld beweisen können, kann ich meine Unschuld beweisen. Ich sage Euch daher, Männer von Hillsboro, Ihr braucht nicht mit Euren schwarzen und weißen Augen abzukommen über mich. Ich werde Euch erklären, was ich hierher gekommen bin, und was ich hierher gebracht habe. Ihr werdet mich nicht als einen Fremden betrachten, sondern als einen der Euren. Ihr werdet mich nicht als einen Fremden betrachten, sondern als einen der Euren. Ihr werdet mich nicht als einen Fremden betrachten, sondern als einen der Euren.

„Männer von Hillsboro“, betonte Jenny Cleaver, „ich weiß von dem alten nichts. Ich kam mir nur denken, daß es dem Joberwirt leid tut, mich zu seinem Schwiegersohn gemacht zu haben, und er will mich auf diese Weise abschießen. Dies erscheint mir als die Triebfeder seines Handelns.“

Katharina, die Wahnsinnige, wurde herangeführt.

Beim Anblick Jennys schrie sie laut auf — dann wies sie vor ihm zurück, die Arme abweisend ausgebreitet.

Farquhar aber war zu ihr gesprungen, er hielt ihr ein Blatt vor und zwang sie, es zu betrachten.

Die drei Janten, die sie zuerst gemalt hatte und durch die ganz Hillsboro in Angst versetzt worden war, standen vor ihm.

„Sie starre es an und nicht; und als ihr Vater dann auf Jenny Cleaver wies, starrte sie auch diesen an und nicht.“

Nun begann Farquhar mit frenetischer Begeisterung zu erklären, was die Zeichen in Wahrheit bedeuteten.

Er schloß die Lippen und Verlauf der Krankheit seiner Tochter und schloß mit der Versicherung, daß ihrem tranken Gemüts nur noch der Werd gegenwärtig sei, den sie mit angehen habe, und auf diese Weise bezeichne die Zeichen den Täter.

Als er geendet hatte, sahen die Gemeinderatsmitglieder sich verlegen an. Sie wußten nicht, was sie thun sollten.

Jenny Cleaver aber erhob sich abermals.

„Es war der Euer völlig gemacht. Das Wiedersehen seiner wahnsinnigen Frau brachte ihn nicht am Geringsten aus seiner scheinbar unerschütterlichen Ruhe.“

„Männer von Hillsboro“, sagte er, „werdet Ihr den Ausrufungen — derartigen dogen Ausrufungen — eines von Wahnsinn befallenen Wesens irgend welche Bedeutung beimessen? Glaubt abgesehen davon, ob die Deutung, die Farquhar diesen Zeichen gegeben hat, die richtige ist und ob diese Zeichen nicht eine andere Deutung zulassen. Wenn die Wahnsinnige, als Farquhar auf mich wies, genickt hat, was beweist denn das? Das beweist nicht einmal, daß sie in ihrer Krankheit mich erkannt hat. Was diese Krankheit herbeiführt, und wie sie in meiner Hochgeitsnacht so leicht entstanden ist, das ist die Deffinitivität zu bringen, worbei Ihr mit nicht zumutet. Ich unterlasse es aus Rücksicht auf den alten Mann, der eine so furchtbare Anklage ohne Begründung wider mich erhoben hat. Was aber diese Anklage betrifft, so kann ich nur wiederholen: Ich bin unschuldig!“

Da öffnete sich die Thür, und Mr. Cleemann trat ein.

„Du bist unschuldig, Bob Todgers?“ rief er und ging auf ihn zu.

Beim Anblick dieses Mannes wich der Beschuldigte zurück.

Alle Kräfte schienen ihn zu verlassen, denn er drohte zu fallen.

Was die Gegenüberstellung der wahnhaften Katharina, die nicht sagen und ihn nicht verraten konnte, nicht vermocht hatte, das bewirkte das unerwartete Erscheinen dieses Anklägers, an dessen voller Verneinung niemand zweifeln konnte.

„Du bist unschuldig?“ wiederholte Mr. Cleemann. „Leugnest Du auch, in Williamstown meinen Vater ermordet zu haben, nachdem Du am Abend einen Streit zwischen ihm und einem Arbeiter durch Schreien so sehr aufgeregst hast, daß er sich auf meinen Vater hatte werfen wollen — ganz wie Du es hier zwischen Wedgington und Ben Tiddypot gemacht hast? Aber jener Mann konnte keine Unschuld beweisen, während Ben Tiddypot sterben mußte. Aber auch Ben Tiddypot hätte keine Unschuld beweisen können, wenn nicht Du selbst ihm dort oben in den Weg gesprungen wärest! Leugnest Du?“

Jenny Cleaver riß sich zusammen. Sie hätte, daß diese zusammenfassende Haltung nicht werden konnte, und abermals wurde die Versammlung leidend, sagte er:

„Männer von Hillsboro, wenn mich ein Schuß durchschießt, wäre es

denn da angenehmer, daß ich wieder hierher zurückgekehrt wäre, wo ich doch das gar nicht nötig hätte? Daß ich aber wiedergekommen bin, das ist der beste Beweis für meine Schuldlosigkeit.“

Was aber diesen Mann betrifft, so werde ich wohl ein Bürger, der zwei Jahre lang in Eurer Mitte gelebt hat, mehr glauben, als einem Fremden, den Ihr zum ersten Mal seht. Dennoch fühle ich, daß ich mich gegen diese Beschuldigungen wirksamer verteidigen muß; ebenso wenig, wie diese beiden Männer meine Schuld beweisen können, kann ich meine Unschuld beweisen. Ich sage Euch daher, Männer von Hillsboro, Ihr braucht nicht mit Euren schwarzen und weißen Augen abzukommen über mich. Ich werde Euch erklären, was ich hierher gekommen bin, und was ich hierher gebracht habe. Ihr werdet mich nicht als einen Fremden betrachten, sondern als einen der Euren. Ihr werdet mich nicht als einen Fremden betrachten, sondern als einen der Euren. Ihr werdet mich nicht als einen Fremden betrachten, sondern als einen der Euren.

„Männer von Hillsboro“, betonte Jenny Cleaver, „ich weiß von dem alten nichts. Ich kam mir nur denken, daß es dem Joberwirt leid tut, mich zu seinem Schwiegersohn gemacht zu haben, und er will mich auf diese Weise abschießen. Dies erscheint mir als die Triebfeder seines Handelns.“

Katharina, die Wahnsinnige, wurde herangeführt.

Beim Anblick Jennys schrie sie laut auf — dann wies sie vor ihm zurück, die Arme abweisend ausgebreitet.

Farquhar aber war zu ihr gesprungen, er hielt ihr ein Blatt vor und zwang sie, es zu betrachten.

Die drei Janten, die sie zuerst gemalt hatte und durch die ganz Hillsboro in Angst versetzt worden war, standen vor ihm.

„Sie starre es an und nicht; und als ihr Vater dann auf Jenny Cleaver wies, starrte sie auch diesen an und nicht.“

Nun begann Farquhar mit frenetischer Begeisterung zu erklären, was die Zeichen in Wahrheit bedeuteten.

Er schloß die Lippen und Verlauf der Krankheit seiner Tochter und schloß mit der Versicherung, daß ihrem tranken Gemüts nur noch der Werd gegenwärtig sei, den sie mit angehen habe, und auf diese Weise bezeichne die Zeichen den Täter.

Als er geendet hatte, sahen die Gemeinderatsmitglieder sich verlegen an. Sie wußten nicht, was sie thun sollten.

Jenny Cleaver aber erhob sich abermals.

„Es war der Euer völlig gemacht. Das Wiedersehen seiner wahnsinnigen Frau brachte ihn nicht am Geringsten aus seiner scheinbar unerschütterlichen Ruhe.“

„Männer von Hillsboro“, sagte er, „werdet Ihr den Ausrufungen — derartigen dogen Ausrufungen — eines von Wahnsinn befallenen Wesens irgend welche Bedeutung beimessen? Glaubt abgesehen davon, ob die Deutung, die Farquhar diesen Zeichen gegeben hat, die richtige ist und ob diese Zeichen nicht eine andere Deutung zulassen. Wenn die Wahnsinnige, als Farquhar auf mich wies, genickt hat, was beweist denn das? Das beweist nicht einmal, daß sie in ihrer Krankheit mich erkannt hat. Was diese Krankheit herbeiführt, und wie sie in meiner Hochgeitsnacht so leicht entstanden ist, das ist die Deffinitivität zu bringen, worbei Ihr mit nicht zumutet. Ich unterlasse es aus Rücksicht auf den alten Mann, der eine so furchtbare Anklage ohne Begründung wider mich erhoben hat. Was aber diese Anklage betrifft, so kann ich nur wiederholen: Ich bin unschuldig!“

Da öffnete sich die Thür, und Mr. Cleemann trat ein.

„Du bist unschuldig, Bob Todgers?“ rief er und ging auf ihn zu.

Beim Anblick dieses Mannes wich der Beschuldigte zurück.

Alle Kräfte schienen ihn zu verlassen, denn er drohte zu fallen.

Was die Gegenüberstellung der wahnhaften Katharina, die nicht sagen und ihn nicht verraten konnte, nicht vermocht hatte, das bewirkte das unerwartete Erscheinen dieses Anklägers, an dessen voller Verneinung niemand zweifeln konnte.

„Du bist unschuldig?“ wiederholte Mr. Cleemann. „Leugnest Du auch, in Williamstown meinen Vater ermordet zu haben, nachdem Du am Abend einen Streit zwischen ihm und einem Arbeiter durch Schreien so sehr aufgeregst hast, daß er sich auf meinen Vater hatte werfen wollen — ganz wie Du es hier zwischen Wedgington und Ben Tiddypot gemacht hast? Aber jener Mann konnte keine Unschuld beweisen, während Ben Tiddypot sterben mußte. Aber auch Ben Tiddypot hätte keine Unschuld beweisen können, wenn nicht Du selbst ihm dort oben in den Weg gesprungen wärest! Leugnest Du?“

Jenny Cleaver riß sich zusammen. Sie hätte, daß diese zusammenfassende Haltung nicht werden konnte, und abermals wurde die Versammlung leidend, sagte er:

„Männer von Hillsboro, wenn mich ein Schuß durchschießt, wäre es

denn da angenehmer, daß ich wieder hierher zurückgekehrt wäre, wo ich doch das gar nicht nötig hätte? Daß ich aber wiedergekommen bin, das ist der beste Beweis für meine Schuldlosigkeit.“

Was aber diesen Mann betrifft, so werde ich wohl ein Bürger, der zwei Jahre lang in Eurer Mitte gelebt hat, mehr glauben, als einem Fremden, den Ihr zum ersten Mal seht. Dennoch fühle ich, daß ich mich gegen diese Beschuldigungen wirksamer verteidigen muß; ebenso wenig, wie diese beiden Männer meine Schuld beweisen können, kann ich meine Unschuld beweisen. Ich sage Euch daher, Männer von Hillsboro, Ihr braucht nicht mit Euren schwarzen und weißen Augen abzukommen über mich. Ich werde Euch erklären, was ich hierher gekommen bin, und was ich hierher gebracht habe. Ihr werdet mich nicht als einen Fremden betrachten, sondern als einen der Euren. Ihr werdet mich nicht als einen Fremden betrachten, sondern als einen der Euren. Ihr werdet mich nicht als einen Fremden betrachten, sondern als einen der Euren.

„Männer von Hillsboro“, betonte Jenny Cleaver, „ich weiß von dem alten nichts. Ich kam mir nur denken, daß es dem Joberwirt leid tut, mich zu seinem Schwiegersohn gemacht zu haben, und er will mich auf diese Weise abschießen. Dies erscheint mir als die Triebfeder seines Handelns.“

Katharina, die Wahnsinnige, wurde herangeführt.

Beim Anblick Jennys schrie sie laut auf — dann wies sie vor ihm zurück, die Arme abweisend ausgebreitet.

Farquhar aber war zu ihr gesprungen, er hielt ihr ein Blatt vor und zwang sie, es zu betrachten.

Die drei Janten, die sie zuerst gemalt hatte und durch die ganz Hillsboro in Angst versetzt worden war, standen vor ihm.

„Sie starre es an und nicht; und als ihr Vater dann auf Jenny Cleaver wies, starrte sie auch diesen an und nicht.“

Nun begann Farquhar mit frenetischer Begeisterung zu erklären, was die Zeichen in Wahrheit bedeuteten.

Er schloß die Lippen und Verlauf der Krankheit seiner Tochter und schloß mit der Versicherung, daß ihrem tranken Gemüts nur noch der Werd gegenwärtig sei, den sie mit angehen habe, und auf diese Weise bezeichne die Zeichen den Täter.

Als er geendet hatte, sahen die Gemeinderatsmitglieder sich verlegen an. Sie wußten nicht, was sie thun sollten.

Jenny Cleaver aber erhob sich abermals.

„Es war der Euer völlig gemacht. Das Wiedersehen seiner wahnsinnigen Frau brachte ihn nicht am Geringsten aus seiner scheinbar unerschütterlichen Ruhe.“

„Männer von Hillsboro“, sagte er, „werdet Ihr den Ausrufungen — derartigen dogen Ausrufungen — eines von Wahnsinn befallenen Wesens irgend welche Bedeutung beimessen? Glaubt abgesehen davon, ob die Deutung, die Farquhar diesen Zeichen gegeben hat, die richtige ist und ob diese Zeichen nicht eine andere Deutung zulassen. Wenn die Wahnsinnige, als Farquhar auf mich wies, genickt hat, was beweist denn das? Das beweist nicht einmal, daß sie in ihrer Krankheit mich erkannt hat. Was diese Krankheit herbeiführt, und wie sie in meiner Hochgeitsnacht so leicht entstanden ist, das ist die Deffinitivität zu bringen, worbei Ihr mit nicht zumutet. Ich unterlasse es aus Rücksicht auf den alten Mann, der eine so furchtbare Anklage ohne Begründung wider mich erhoben hat. Was aber diese Anklage betrifft, so kann ich nur wiederholen: Ich bin unschuldig!“

Da öffnete sich die Thür, und Mr. Cleemann trat ein.

„Du bist unschuldig, Bob Todgers?“ rief er und ging auf ihn zu.

Beim Anblick dieses Mannes wich der Beschuldigte zurück.

Alle Kräfte schienen ihn zu verlassen, denn er drohte zu fallen.

Was die Gegenüberstellung der wahnhaften Katharina, die nicht sagen und ihn nicht verraten konnte, nicht vermocht hatte, das bewirkte das unerwartete Erscheinen dieses Anklägers, an dessen voller Verneinung niemand zweifeln konnte.

„Du bist unschuldig?“ wiederholte Mr. Cleemann. „Leugnest Du auch, in Williamstown meinen Vater ermordet zu haben, nachdem Du am Abend einen Streit zwischen ihm und einem Arbeiter durch Schreien so sehr aufgeregst hast, daß er sich auf meinen Vater hatte werfen wollen — ganz wie Du es hier zwischen Wedgington und Ben Tiddypot gemacht hast? Aber jener Mann konnte keine Unschuld beweisen, während Ben Tiddypot sterben mußte. Aber auch Ben Tiddypot hätte keine Unschuld beweisen können, wenn nicht Du selbst ihm dort oben in den Weg gesprungen wärest! Leugnest Du?“

Jenny Cleaver riß sich zusammen. Sie hätte, daß diese zusammenfassende Haltung nicht werden konnte, und abermals wurde die Versammlung leidend, sagte er:

„Männer von Hillsboro, wenn mich ein Schuß durchschießt, wäre es

denn da angenehmer, daß ich wieder hierher zurückgekehrt wäre, wo ich doch das gar nicht nötig hätte? Daß ich aber wiedergekommen bin, das ist der beste Beweis für meine Schuldlosigkeit.“

Was aber diesen Mann betrifft, so werde ich wohl ein Bürger, der zwei Jahre lang in Eurer Mitte gelebt hat, mehr glauben, als einem Fremden, den Ihr zum ersten Mal seht. Dennoch fühle ich, daß ich mich gegen diese Beschuldigungen wirksamer verteidigen muß; ebenso wenig, wie diese beiden Männer meine Schuld beweisen können, kann ich meine Unschuld beweisen. Ich sage Euch daher, Männer von Hillsboro, Ihr braucht nicht mit Euren schwarzen und weißen Augen abzukommen über mich. Ich werde Euch erklären, was ich hierher gekommen bin, und was ich hierher gebracht habe. Ihr werdet mich nicht als einen Fremden betrachten, sondern als einen der Euren. Ihr werdet mich nicht als einen Fremden betrachten, sondern als einen der Euren. Ihr werdet mich nicht als einen Fremden betrachten, sondern als einen der Euren.

„Männer von Hillsboro“, betonte Jenny Cleaver, „ich weiß von dem alten nichts. Ich kam mir nur denken, daß es dem Joberwirt leid tut, mich zu seinem Schwiegersohn gemacht zu haben, und er will mich auf diese Weise abschießen. Dies erscheint mir als die Triebfeder seines Handelns.“

Katharina, die Wahnsinnige, wurde herangeführt.

Beim Anblick Jennys schrie sie laut auf — dann wies sie vor ihm zurück, die Arme abweisend ausgebreitet.

Farquhar aber war zu ihr gesprungen, er hielt ihr ein Blatt vor und zwang sie, es zu betrachten.

Die drei Janten, die sie zuerst gemalt hatte und durch die ganz Hillsboro in Angst versetzt worden war, standen vor ihm.

„Sie starre es an und nicht; und als ihr Vater dann auf Jenny Cleaver wies, starrte sie auch diesen an und nicht.“

Nun begann Farquhar mit frenetischer Begeisterung zu erklären, was die Zeichen in Wahrheit bedeuteten.

Er schloß die Lippen und Verlauf der Krankheit seiner Tochter und schloß mit der Versicherung, daß ihrem tranken Gemüts nur noch der Werd gegenwärtig sei, den sie mit angehen habe, und auf diese Weise bezeichne die Zeichen den Täter.

Als er geendet hatte, sahen die Gemeinderatsmitglieder sich verlegen an. Sie wußten nicht, was sie thun sollten.

Jenny Cleaver aber erhob sich abermals.

„Es war der Euer völlig gemacht. Das Wiedersehen seiner wahnsinnigen Frau brachte ihn nicht am Geringsten aus seiner scheinbar unerschütterlichen Ruhe.“

„Männer von Hillsboro“, sagte er, „werdet Ihr den Ausrufungen — derartigen dogen Ausrufungen — eines von Wahnsinn befallenen Wesens irgend welche Bedeutung beimessen? Glaubt abgesehen davon, ob die Deutung, die Farquhar diesen Zeichen gegeben hat, die richtige ist und ob diese Zeichen nicht eine andere Deutung zulassen. Wenn die Wahnsinnige, als Farquhar auf mich wies, genickt hat, was beweist denn das? Das beweist nicht einmal, daß sie in ihrer Krankheit mich erkannt hat. Was diese Krankheit herbeiführt, und wie sie in meiner Hochgeitsnacht so leicht entstanden ist, das ist die Deffinitivität zu bringen, worbei Ihr mit nicht zumutet. Ich unterlasse es aus Rücksicht auf den alten Mann, der eine so furchtbare Anklage ohne Begründung wider mich erhoben hat. Was aber diese Anklage betrifft, so kann ich nur wiederholen: Ich bin unschuldig!“

Da öffnete sich die Thür, und Mr. Cleemann trat ein.

„Du bist unschuldig, Bob Todgers?“ rief er und ging auf ihn zu.

Beim Anblick dieses Mannes wich der Beschuldigte zurück.

Alle Kräfte schienen ihn zu verlassen, denn er drohte zu fallen.

Was die Gegenüberstellung der wahnhaften Katharina, die nicht sagen und ihn nicht verraten konnte, nicht vermocht hatte, das bewirkte das unerwartete Erscheinen dieses Anklägers, an dessen voller Verneinung niemand zweifeln konnte.

„Du bist unschuldig?“ wiederholte Mr. Cleemann. „Leugnest Du auch, in Williamstown meinen Vater ermordet zu haben, nachdem Du am Abend einen Streit zwischen ihm und einem Arbeiter durch Schreien so sehr aufgeregst hast, daß er sich auf meinen Vater hatte werfen wollen — ganz wie Du es hier zwischen Wedgington und Ben Tiddypot gemacht hast? Aber jener Mann konnte keine Unschuld beweisen, während Ben Tiddypot sterben mußte. Aber auch Ben Tiddypot hätte keine Unschuld beweisen können, wenn nicht Du selbst ihm dort oben in den Weg gesprungen wärest! Leugnest Du?“

Jenny Cleaver riß sich zusammen. Sie hätte, daß diese zusammenfassende Haltung nicht werden konnte, und abermals wurde die Versammlung leidend, sagte er:

„Männer von Hillsboro, wenn mich ein Schuß durchschießt, wäre es

Auszug

aus dem canadischen Verfassungsgesetz.

Alle noch nicht bereits vergebenen oder reservierten Stellen mit geradem Namen von Dominion-Ämtern in Kanada, Saskatchewan und Alberta, mit Ausnahme von 8 und 26, können von irgend jemand, der das Haupt einer Familie ist, oder von jeder männlichen Person, die 18 Jahre alten männlichen Person, die in Kanada in der Größe von einer einzelnen Section von 160 Acres aufgenommen werden.

Einmündige-Einträgen müssen persönlich von dem Applicant bei einer Dominion Land-Agentur oder Sub-Agentur in dem District, in welchem das Land gelegen ist, gemacht werden. Unter gewissen Bedingungen ist auch die indirekte Eintragung von Seiten des Vaters, der Mutter, des Sohnes, der Tochter, des Bruders oder der Schwester des betreffenden Einmündigen erlaubt.